

# "Die gute Form 1952"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **70 (1952)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-59638>

## **Nutzungsbedingungen**

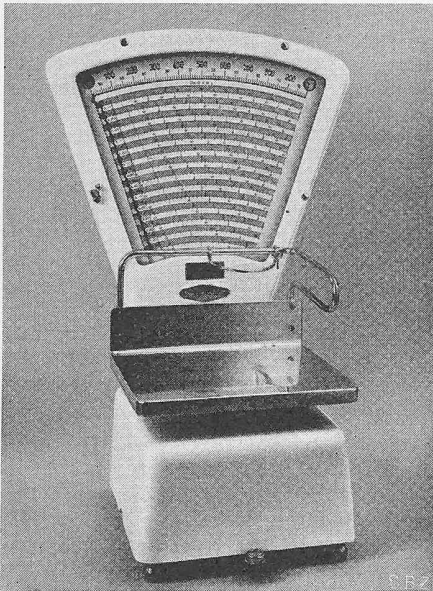
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

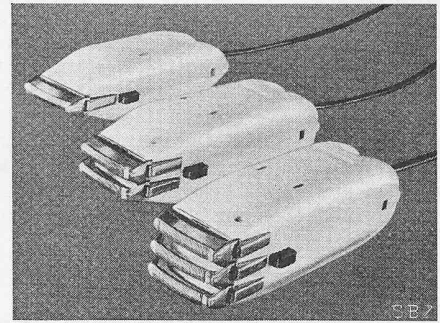
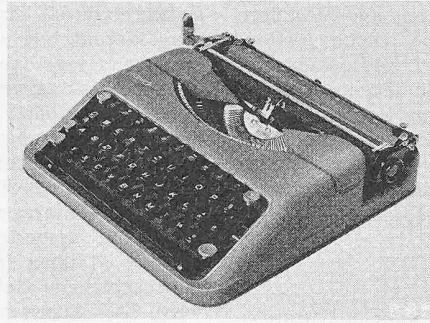
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Waage:  
W. Latscha, Zürich

Schreibmaschine:  
Hermes-Baby,  
Hermes Schreib-  
maschinen AG.,  
Zürich

Rasierapparate:  
Kobler & Co., Zürich



lich Möglichkeiten zu anregenden Aussprachen und persönlichen Fühlungen boten, hatten die Teilnehmer der Tagung vor allem der umsichtigen Organisation durch Ing. R. Pesson sowie der Gastfreundschaft der Stadt Carouge, der Gemeinde Lancy, der Industriellen Betriebe von Genf, der Société des Eaux de l'Arve und der Société «Pista» zu verdanken.  
H. Schmassmann

### «Die gute Form 1952»

DK 061.4:745 (494)

schiedenheit der Industrien bei der Projektierung jeder Reinigungsanlage besondere Probleme. Für die grundsätzlich überall als notwendig erachtete biologische Reinigung haben sich die gegenüber wechselndem Abwasseranfall relativ unempfindlichen hochbelasteten Tropfkörper bewährt.

Dass die Trinkwasserversorgungen auch von anderer Seite als durch die häuslichen und industriellen Abwässer gefährdet sein können, zeigte Ing. E. Bosshard, Direktor der Wasserversorgung Zürich, in seinem Vortrage über die Lagerung flüssiger Brennstoffe über Grundwasser. Die rapide Zunahme der Zahl von Behältern für flüssige Brennstoffe bezeichnete der Referent als eine der schwersten Bedrohungen, die die Wasserwerke je erlebt haben. Da sich unter den flüssigen Brennstoffen Träger sowohl gefährlicher Geschmackstoffe als auch starker Gifte finden und die Beimischung der Brennstoffe selbst im Grundwasser eine Verminderung des Sauerstoffgehaltes nach sich ziehen würde, könnte durch einen einzigen leergelaufenen Tank ein ganzes Grundwasservorkommen zu Grunde gerichtet werden. Im engeren Einzugsgebiet von Grundwassernutzungen ist es unerlässlich, die Lagerung sichtbar vorzunehmen und Auffanggruben anzuordnen, die dem Tankinhalt entsprechen. In den übrigen Grundwassergebieten vermögen unter den Tanks liegende Betonschalen und in einen Kontrollschacht einmündende Sickerrohre die Gefahr weitgehend zu vermindern, indem bei Verlusten, die durch die periodischen Kontrollen festgestellt werden, Gegenmassnahmen getroffen werden können. Bedauerlich ist die mitgeteilte Erfahrung, dass es bei den Handelsfirmen meist am Verständnis für die im Interesse einer einwandfreien Wasserversorgung erforderlichen Sicherungsmassnahmen fehlt.

Dass sich auch ausserhalb der offiziellen Diskussion reich-

Der Schweizerische Werkbund, der sich in den letzten Jahren mit den Sonderausstellungen «Die gute Form»<sup>1)</sup> und «Form und Farbe»<sup>2)</sup> an der Schweizer Mustermesse in Basel beteiligte, hat sich diesmal mit der Messeleitung zusammengesetzt und erstmals eine Aktion unternommen, welche unter dem Kennwort «Die gute Form» die Auszeichnung schöner Gegenstände an der Mustermesse zum Zweck hat. Ein neunköpfiges Preisgericht, in welchem die beiden genannten Stellen und die welschschweizerische Vereinigung «Oeuvre» vertreten waren, durchstreifte während zweier Tage aufmerksam einzelne Messegruppen, um bei denjenigen Firmen, die sich für eine Beurteilung ihrer Erzeugnisse angemeldet hatten, «handwerklich oder industriell hergestellte Gebrauchsgegenstände von zweckmässiger, materialgerechter Formgebung, nicht aber Nachahmung materialfremder Techniken, verfälschter Herstellungsmethoden und Imitationen» für die vorgesehene Auszeichnung auszuwählen. Für diesen ersten Versuch wurden die Gebiete von Wohnung, Hauswirtschaft und Bureau in Betracht gezogen.

Die Zuerkennung einer Auszeichnung noch während der Messe rückte die betreffenden Produkte in ein besonderes Licht und dient während eines Jahres als Ehrenzeichen. An 78 Ständen wurden 180 Objekte ausgezeichnet (Möbel, Teppiche, Vorhänge, Beleuchtungskörper, Radios, Uhren, Bureauapparate, Spielwaren, Wandverkleidungen, Haushaltgeräte, Glas, Porzellan und Keramik).

Diese Aktion, die gewiss nicht ohne Resonanz bleiben wird, hat auf eine Auswahl gut geformter Gegenstände aufmerksam gemacht und die Hersteller aufgemuntert, der Formgebung ihrer Produkte mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Auch soll sie den Grund legen zur Schaffung einer Photo-

<sup>1)</sup> s. SBZ 1949, Nr. 30, S. 414\*.

<sup>2)</sup> s. SBZ 1951, Nr. 21, S. 292\*.



Oben: Rohrstuhl, Entwurf Kilchenmann, Hersteller: Rohrindustrie Rheinfelden

Mitte: Scobalit-Schalenstühle, Entwurf E. & W. Guhl, Hersteller Scott Bader & Co. AG., Zürich

Links: Lehnstuhl, Entwurf Nauer & Vogel, Hersteller: Wohnhilfe, Zürich

kartothek, welche guten Schweizer Produkten als besondere Empfehlung dienen wird. Gewiss kann eine solche Aktion, wenn sie einmal die nötige Festigung und Tradition erlangt hat, die Qualitätsarbeit fördern, zumal wenn jeweils im darauffolgenden Jahre die mit der Auszeichnung bedachten Gegenstände zu einer Qualitätsschau, gegebenenfalls auch zu einer Wanderausstellung vereinigt werden. Die Verbraucher werden aus dieser geschmackbildenden, erzieherischen Massnahme nicht weniger Nutzen ziehen als die Produzenten.

**MITTEILUNGEN**

**Untergrund-Bahnen von Barcelona und Madrid.** «Rail et Route, Revue mensuelle illustrée d'information sur les transports», bringt in den Januar- und Februarheften 1952, Nr. 68 und 69, die Fortsetzung ihrer Darstellung der Untergrundbahnen. Eingehend sind die drei Untergrundbahnen in Barcelona behandelt, und im Schlusskapitel ist ein sehr beherzigenswerter Vergleich zwischen dem einheitlichen und sehr gut prosperierenden Untergrundbahnnetz von Madrid und dem zersplitterten Betrieb von drei voneinander völlig unabhängigen Betriebsstrecken in Barcelona, nämlich dem Metro Transversal, dem Gran-Metro und der Sarriabahn (an welcher letztgenannte noch der Zufahrtstunnel zur Drahtseilbahn auf den Tibidabo angeschlossen ist) gezogen. Während die einheitliche Gestaltung von Bau und Betrieb in Madrid zu einer Maximalfrequenz geführt hat, mit 14 Mio Reisenden je Betriebskilometer und Jahr, erreichte beim Metro Transversal die Jahresfrequenz auf der 7,8 km langen Linie 54 Mio Passagiere, was 7 Mio/km ausmacht. Der Gran-Metro bringt es bei 4,5 Betriebskilometern auf 8 Mio/km, und die Sarriabahn bei ebenfalls 4,5 Betriebskilometern auf rund 3,8 Mio/km. Es geht daraus mit aller Deutlichkeit hervor, dass nur ein Planen auf weite Sicht die rentabelsten Transportanlagen für den öffentlichen Verkehr ergibt. Das Planen des ganzen Netzes nach den letzten Grundsätzen des Untergrundbahnbaues und -betriebes ermöglicht erst, Fehler zu vermeiden, wie sie die Netze in Barcelona nun aufweisen. Die Schuld daran liegt in politischen Rivalitäten, und als Folge derselben ergeben sich im Betrieb laufend Unkosten, welche die Bevölkerung in Form von hohen Taxen und Steuern zu tragen hat. Der Verkehr muss so oder so bewältigt werden, da er nicht zurückgestaut werden kann, sondern im Gegenteil auf und unter der Strasse jedes Jahr zunimmt, während die Bodenfläche ständig abnimmt. Die erwählten beiden Hefte bieten, besonders mit dem reichen Bildmaterial, in das auch das Titelbild von Heft Nr. 68 mit dem Pariser pneubereiften Metrowagen einzuschliessen ist, ein reichliches Studienmaterial.

A. Weber

**Ein neuer Rotations-Luftkompressor** wurde von der englischen Firma Alfred Bullows and Sons, Ltd., Walsall, für Leistungen bis 100 m<sup>3</sup>/h und Enddrücke bis 7 atü entwickelt und an der Britischen Industrierausstellung 1951 gezeigt. Nach einer eingehenden Beschreibung in «The Engineer» vom 9. Mai 1952 ist diese Maschine durch ein Gehäuse von besonderer Querschnittform gekennzeichnet, die so gestaltet ist, dass der Druck in den Zellen möglichst linear mit dem Drehwinkel ansteigt (Bild 1). Im Gegensatz zum üblichen Gehäuse mit kreisförmigem Querschnitt bleiben beim Bullows-Kompressor die Druckdifferenzen zwischen den einzelnen Zellen während der ganzen Dauer des Kompressionsvorganges gleich

gross; dadurch ergeben sich geringere innere Verluste und man kommt mit wesentlich weniger Schiebern aus. Dementsprechend verringern sich die Reibungskräfte, und der spezifische Leistungsverbrauch ist klein. Der Kompressionsvorgang verteilt sich über einen grösseren Bereich des Umfanges. Auf der Saugseite ist das Gehäuse so geformt, dass die radiale Schieberbeschleunigung konstant ist und so eine ununterbrochene Berührung von Schieber und Gehäuse gesichert ist. Die Kompressoren arbeiten mit reichlicher Sperrölzuteilung. Ein besonderer Oelabscheider mit grossen Beschlagflächen ist über dem Gehäuse angeordnet, von dem aus das ausgeschiedene Oel den Schmier- und Sperrstellen zugeleitet wird. Das Gussgehäuse ist mit axialen Kühlrippen versehen, an denen die Luft vorbeistreicht, die ein um die Kupplung angeordneter Ventilator in Bewegung setzt. Ein vom Drucköl gesteuertes Ventil drosselt die angesogene Luftmenge und ergibt eine sehr feine Leistungsregelung.

**Schweiz. Verband der beratenden Ingenieure.** Die diesjährige Generalversammlung der ASIC fand am 13. Juni in Neuenburg statt. Die statutengemässen Wahlen ergaben folgende Bestätigung bzw. Veränderungen im Comité: der bisherige Präsident Ing. P. Kipfer (Bern) wurde auf eine weitere Amtsdauer von zwei Jahren bestätigt. Die turnusgemäss zurücktretenden Ing. W. Groebli (Zürich) und Ing. G. Gruner (Basel) wurden durch Ing. M. Bärlocher (Zürich) und Ing. Ph. Stahel (Basel) ersetzt. Das bisher von Ing. W. Naegeli (Winterthur) betreute Sekretariat wechselt nach Bern und wird von Ing. J. Schneider übernommen. Eingehend wurden sodann die Arbeitsverhältnisse im Ausland, das bis heute Erreichte und das in naher Zukunft auf diesem Gebiet Mögliche besprochen. Besonderes Interesse fanden die Ausführungen über den heutigen Stand des Registers der Ingenieure, Architekten und Techniker. Am Samstag erfolgte eine Exkursion nach dem Kraftwerk Châtelot am Doubs. Da sich das Maschinenhaus wie auch die Staumauer in einem interessanten Baustadium befinden, war die Besichtigung sehr lehrreich. Erwähnung verdient sodann der Ausbau der Strassen im Kanton Neuenburg, besonders die Neuanlage längs des Sees und die Verbindungsstrasse Neuenburg—La Chaux-de-Fonds.

«Tecnica» ist der Name einer neuen Zeitschrift, die die Fakultät für exakte Wissenschaften und Technologie der Nationalen Universität von Tucumán herausgibt, und von der das erste Heft im Dezember 1950 erschienen ist. Die Zeitschrift will Akademikern und in der Praxis stehenden Ingenieuren die Möglichkeit bieten, die Ergebnisse ihrer Studien und ihre Erfahrungen bekannt zu machen und gleichzeitig den Studierenden helfen, ihre Kenntnisse zu vervollständigen und zu vertiefen. Wir wünschen diesem neuen Unternehmen besten Erfolg.

**Eidg. Technische Hochschule.** Als Privatdozenten haben sich habilitiert Dr. Ernst Specker, dipl. Math., von Zürich, für Mathematik und Dr. Ambrosius Speiser, dipl. El. Ing., von Basel, für das Gebiet der elektrischen, insbesondere elektronischen Rechenhilfsmittel.

**LITERATUR**

**Neue Verfahren in der Festigkeitslehre.** Von Heinrich Henck y. 72 S. mit 12 Abb. München 1951, Verlag R. Oldenbourg. Preis kart. 11 DM.

Das Buch stellt den einführenden Teil einer wesentlich umfangreicheren Arbeit dar, die unglücklicherweise im Jahre 1943 in den Räumen des Verlages vor ihrer Ausgabe verbrannt ist. Der Verfasser behandelt einige bekannte Probleme der Festigkeitslehre unter Anwendung der Tensorsymbolik. Er gibt ihr den Vorrang, weil sie im allgemeinen eine starke Vereinfachung der Schreibweise erlaubt.

In einem ersten Teil wird der homogene Spannungs- und Verzerrungszustand elastischer Körper erläutert. Dabei sind die durch die Verzerrungen bedingten Verschiebungen der Körperpunkte lineare Funktio-

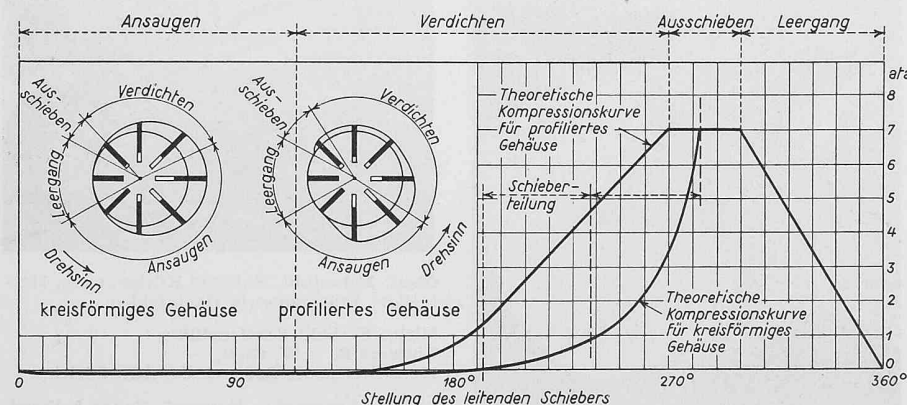


Bild 1. Rotations-Luftkompressor der Firma A. Bullows & Sons Ltd., Walsall, England